

Ende des Lockdowns

19:15 Uhr / 07.05.2021

Schnelle Öffnung – doppeltes Risiko? Verwirrung um Merkels Inzidenzformel

Wenn 50 Prozent der Bevölkerung geimpft sind, müsse man die Inzidenz anders bewerten, meint Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU). Wir haben einen Potsdamer Risikoforscher gefragt.



Potsdam. Die Inzidenzzahlen sinken. Damit werden auch Ungeimpfte in Brandenburg bald in den Genuss von Öffnungen kommen. Regierungssprecher Florian Engels teilt mit, dass die Eindämmungsverordnung in Brandenburg **kommenden Dienstag entsprechend aktualisiert werden soll.** „In Abhängigkeit der Entwicklung sollen ab der Pfingstwoche schrittweise Öffnungen im Außenbereich möglich werden“, sagt Engels.

Vor schnellen Öffnungen angesichts vieler Geimpfter hatte allerdings Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) nach dem Impfgipfel am 26. April gewarnt. Wenn die Hälfte der Bevölkerung geimpft sei, bedeute eine Inzidenz von 100, dass für die nichtgeimpfte Hälfte – „nur die ist ja von der Erkrankungswahrscheinlichkeit betroffen“ –, im Grunde eine Inzidenz von 200 bestehe, erläuterte sie. „Das heißt, wir haben immer dann noch ein erhebliches Risiko für unser Gesundheitssystem“, so die Kanzlerin in der Pressekonferenz

Von **CRITEO** ausgespieltes Ad

Dieses Ad
melden

Datenschutzinfo 

ANZEIGE

nach dem Gipfel. Davon will man sich in Brandenburg aber nicht irritieren lassen. „Für uns gilt die täglich gemeldete 7-Tages-Inzidenzzahl“, sagt Engels. „Es gibt keine davon abweichenden Rechenmodelle.“

Festhalten an der Inzidenzzahl ist richtig

Felix Rebitschek, der wissenschaftliche Leiter des [Harding-Zentrums für Risikokompetenz in Potsdam](#), hält dieses Festhalten an der gewählten Inzidenzzahl grundsätzlich für richtig. Letztlich spiegele sie die tatsächlich vorhandenen Infektionen in einer Bevölkerung, egal wie viele Geimpfte es schon gebe.

„Wegen der Geimpften den Referenzrahmen zu wechseln, ist nicht sinnvoll“, so Rebitschek. „Die Risiken blieben in dem Moment die gleichen.“ Eine Inzidenz von 100 sage schlicht, dass sich in einer Woche von 100.000 Menschen insgesamt 100 Personen infizierten. Herrsche in ganz Deutschland also die Inzidenz 100, gebe es in einer Woche tatsächlich 83.000 Neuinfektionen in der Gesamtbevölkerung. Aus diesen ginge dann auch eine beträchtliche Anzahl von Intensivpatienten hervor.

Wenn statistisch gesehen nur jede tausendste Person, der man begegnen könne, ein Ansteckungsrisiko darstellen würde, ändere sich dieses Risiko nicht dadurch, dass sich unter den 999 risikofreien Begegnungen auch viele Geimpfte befinden würden. Ein doppeltes Risiko wie im Beispiel der Kanzlerin angedeutet, bestünde bei gleicher Inzidenz nur, wenn ein Nichtgeimpfter ausschließlich anderen Nicht-Geimpften begegnen würde. Das sei kaum anzunehmen.

Warnung vor Übermut wegen der Impfung

Rebitschek vermutet denn auch, die Kanzlerin habe angesichts vieler Geimpften eher davor warnen wollen, die Inzidenzzahl jetzt weniger wichtig zu nehmen und Risiken einzugehen. Wichtig bleibe sie aber, denn sie bilde über die Zeit das sich ständig verändernde Risiko in einer Bevölkerung ab, sich anzustecken.

Ein noch robusteres Bild von diesem Risiko würde man erzielen, wenn man schaue, wie sich die wöchentliche Quote positiver PCR-Tests unter den durchgeführten Gesamttests entwickle, vorausgesetzt man teste weiterhin viel. Ein Modell über das Gesellschaftsrisiko durch aktuelle Öffnungsschritte könne aber auch die Wissenschaft nicht erstellen.

„Wir wissen einfach zu wenig“, sagt Rebitschek. Zwar gebe es Experimente zu einzelnen Phänomenen wie etwa einem Konzert mit vielen Gästen, doch zum Zusammenspiel der vielen Faktoren wie Restaurantöffnungen, verändertes privates Verhalten und den Einfluss der Geimpften gebe es kaum verlässliche Daten. „Es ist nicht alles in den Modellen sichtbar.“ Damit sei auch bislang nicht berechenbar, wie sich etwa die Öffnung von Außengastronomie auf die Inzidenz auswirke.

Entscheidend sind die Intensivpatienten

Konkrete Öffnungsschritte blieben bis die entsprechenden Studien vorliegen somit vor allem eine politische Entscheidung. „Letztlich hängt alles davon ab, wie viele Intensivpatienten ein Bundesland bewältigen kann“, so Rebitschek. Er vermutet, dass uns solche Fragen der Sicherheit noch eine ganze Weile begleiten werden. Das Virus werde aller Wahrscheinlichkeit nach auch mit Impfung nicht ausgerottet werden können.

Bislang haben sich auch keine Wissenschaftler grundsätzlich gegen Öffnungen ausgesprochen. [Mobilitätsforscher Kai Nagel von der Technischen Universität \(TU\) Berlin](#) rechnet zum Beispiel nicht mehr mit einer Zunahme der Fallzahlen, Physikerin Viola Priesemann vom Max-Planck-Institut für Dynamik und Selbstorganisation in Göttingen geht sogar von einem zügigen Rückgang der Inzidenzen in den nächsten Wochen aus.

Allerdings hatte Priesemann zusammen mit anderen Forschern in einem Zeitungsbeitrag ausdrücklich davor gewarnt, wegen der Impfung nun das Testen zu vernachlässigen. Das Risiko, dass dadurch etwa nach Auslandsreisen auch von Geimpften unbemerkt Mutanten in die Bevölkerung gebracht werden könnten, sei einfach zu hoch.

Von Rüdiger Braun

ANZEIGE

ANZEIGE

pinkmilk

Frühstücksgeschirr-Set Grod in Sandfarben, 12-tlg.

Mit diesem besonderen Geschirr-Set von Broste Copenhagen können Du und Deine Liebsten einfach perfekt in den Tag starten. Kaffeebecher,...

HOME24

Naturoo

Armlehnenstuhl Najac III

MAZ+**MAZ+**